

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 9 (1927)  
**Heft:** 10

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

Ercheint jeden Freitag  
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille 30 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Schriftgröße 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Plazierungsverordnungen der Inserate. / Inseratenschluß: Mittwoch Abend

Administration und Inseraten-Nachnahme: Dr. G. S. Järid, Sihlstrasse 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Konto VII 3001 / Druck und Expedition: Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfäferschwil, Zürich, Tel. 60  
Nr. 10 Zürich, 11. März 1927 IX. Jahrgang

### Einladung

zur Generalversammlung der Genossenschaft Schweizer Frauenblatt

auf Samstag den 19. März, nachm. 2 1/2 Uhr, in Zürich, Spindel, Taffir. 18.

Traktanden:

1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung.
- Verständenes.

Die Jahres-Rechnung liegt im Sekretariat der Zürcher Frauenzentrale, Taffir. 18, zur Einsicht auf.

Die Mitgliedkarte ist als Ausweis mitzubringen.

### Wochenchronik. Schweiz.

Schon glaubte man in der Schweiz unmittelbar vor der Ratifikation des Jones-Streiks abzukommen durch den französischen Senat zu sehen, da trat eine neue Verzögerung ein. Die vorbereitende Senatskommission entwarf einen „dunkeln Punkt“ am Horizont der Jontenfrage; allerdings scheint er nur vom französischen Standpunkt aus sichtbar zu sein. In der Tat, welche, das der Schweiz, Ständerat in den Bundesbeschlüssen, das der Bundesversammlung die Referendumsfrage aufnahm, während dies der Nationalrat bei seiner vorangehenden Beratung nicht getan hatte, erbatte man in der französischen vorbereitenden Kommission eine Angelegenheit, die noch der Abklärung bedürftig ist. Die zuständigen Organe sind der Meinung, daß die Referendumsfrage eine rein schweizerisch-interne Sache ist und für die Entscheidung der französischen Behörden nicht in Betracht kommt.

Anlässlich der Eröffnung des diesjährigen Automobil-Salons in Genf richtete Bundespräsident Motta an die Gegner des Gesetzes betr. den Automobil- und Fahrradverkehr die Bitte, den Kampf gegen die Vorlage würdig und loyal zu führen. Alles weitere darauf hin daß man sich bis zum 15. Mai auf erbeiterte Auseinandersetzungen gefasst machen muß.

In Uebereinstimmung mit dem Föderationsverband des eidgen. Personalverbandes der Zentralverwaltung des Schweiz. Personalverbandes, jedes Personalangelegenheiten, hat die vom Bundesrat beantragte Arbeitszeitverlängerung vorliegt.

### Ausland.

Im Haushaltsaufschuß des deutschen Reichstages wurde einstimmig ein Antrag von Frau Dr. Stüdemann (dem.) angenommen, der die unverzügliche Verlegung eines Gesetzesentwurfes fordert, durch den das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913 in dem Sinne abgeändert wird, daß der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit im Falle der Ehe einer Reichsdeutschen mit einem Ausländer für die Ehefrau so lange nicht eintritt, wie die Eheleute ihren Wohnsitz nicht außerhalb des deutschen Reichsgebietes verlegt haben, und daß selbst bei Verlegung des Wohnsitzes der Eheleute in das Ausland der Verlust der bisherigen deutschen Staatsangehörigkeit für die Ehefrau nur unter der Voraussetzung eintritt, daß sie nach dem betreffenden ausländischen Recht durch ihre Eheschließung die Staatsangehörigkeit ihres Gatten erworben hat.

Die französische Kammer erledigte die Vorlage über die Organisation der Nationalität in die Höhe. Das Gesetz hat in seinem Verfasser, dem Sozialisten Paul Boncour, einen glänzenden Befürworter. Ueberausen wird nicht allein die Ercheinung, daß sich ein Anhänger der Verklärung so aktiv zu dieser militärischen Vorlage betätigt, sondern auch die Tatsache, daß der Artikel 2 des Gesetzes für den Kriegsfalle die Mobilisation beider Geschlechter anordnet.

Nach einer Debatte über den russisch-britischen Notenwechsel, bei der sich auch der Führer der Labour Party, MacDonald, für die Note Chamberlains erklärte, wurde ein Zusatzartikel gegen das Vorgehen der Regierung mit entscheidender Mehrheit abgelehnt. Das Oberhaus billigte ohne jeden Widerspruch die Haltung der Regierung im Konflikt mit Sowjetrußland.

Im belgischen Parlament fanden in den letzten Tagen Diskussionen statt, die stark an Auseinandersetzungen in der Schweiz. Bundesversammlung erinnern. Der Bericht der Regierung über die Anwendung der vor sieben Monaten erteilten Aufträge an die belgischen Kolonialen zur Befreiung des Franzosenlandes wurde von belgischen Parlament mit großer Mehrheit entgegengenommen, doch nicht alle Maßnahmen, die gefordert auf die Klein-Kolonien erfolgten, als durchaus geeignet bezeichnet werden können. Kammer und Senat sprachen der Regierung ihr Verbot aus; offensichtlich trat die Verbringung über die erzielten finanziellen Erfolge hervor. Kritik erliefte das neue Regime der belgischen Verwaltung, das Minister des Innern der Arbeiterbewegungen anzugehen. Es finden alljährlich Preisverleihungen für Ordnung und Keimlichkeit statt, die von einer besonders Patronatskommission für Arbeiterwohnungen im Verein mit den Fürsorgeinstitutionen der Stadt veranstaltet sind. Im letzten „Gottlichen Saal“ des weltberühmten Brüsseler Rathauses fand am 10. März in Gegenwart des Kronprinzen, des Ministers des Innern und anderer hochrangiger Größen dieser festliche Anlaß statt. 86 Hausfrauen wurden zum Teil mit recht ansehnlichen Preisen für Ordnung und Keimlichkeit bedacht.

J. M., Brüssel.

### Mein Garten.

Aus der schmerzlichen Helle flüchte ich in deine Verborgenheit, einlamer Garten!  
Laß mich dein eigen sein, hingebend der Luft, der Sonne, den Bäumen und den kleinen, singenden Vögeln. Die Bäume knospen; die Blätter brechen sich aus den Knospen. Auch mein Herz ist Knospe, bereit zum Aufbruch, lebendig, immer und lehnlich, sich zu öffnen.  
Stiller, schmeigender Garten, laß mich dein eigen sein, wie die vertrauenden Bäume, wie das flüsternde Gras! Selbstloser Freund du der Seele! Tief an mein Innerstes rühst du und meine Seele hebt sich dir entgegen ins Licht!

Julie Weidenmann, Regwil.

### Ein Frauendorf.

Aus einem fleischig Sovießland, überleht von A. Dettli. (Schluß)

— Ist's möglich? sagte Sergei und schaute stauend die Frauen an.  
— Rannik's schon glauben! — die Mädchen fierten.

### Politisches Führertum in der Hand der Frau.

An der Spitze der indischen Nationalbewegung steht heute eine Frau, die berühmte indische Dichterin Sarojini Naidu, die als Begründerin des internationalen Stimmrechtskongresses in Genf im Jahre 1921 uns Schweizerinnen keine Fremde mehr ist. Da mag es interessieren, auch von einer anderen Frau zu erfahren, die ebenfalls in der indischen Freiheitsbewegung eine große Rolle gespielt und mit zu ihren Begründerinnen gehört hat, Dr. Annie Besant, in Europa zwar mehr als Begründerin der Theosophie denn als Politikerin bekannt.

„So habe ich mir die große Politikerin immer gern vorgestellt“, sagte vor kurzem ein britischer Staatsmann, nachdem er einige der Akten der Home-Rule-Liga in Indien (Madras) durchgesehen und wieder in die Hand des Präsidenten, Saltramania, zurückgelegt hatte. Der Engländer, von jeder ein Unwakt gleichen Rechtes für Mann und Frau, glaubt, daß erst dann eine vernünftige Politik im Staate möglich sei, wenn die Fähigkeiten von Frauen, denen die Natur die Fähigkeiten dazu gegeben habe, neben- und miteinander, inner- und außerstaatlich, die öffentlichen Angelegenheiten leiten. Auf die gegenwärtige Ergänzung legt er das Hauptgewicht.

Die Frau, auf welche der Staatsmann seine Worte bezog, und welche diese Akten mit ihrem politischen Inhalt entworfen hat, dürfen wir wohl als die erste aktive politische Führerin ansehen, es ist Dr. Annie Besant. Sie beweist der Welt, daß die politische Fähigkeit gerade so hervorragend der Frau wie dem Manne gegeben sein kann. Und doch ist sie ein großer Unterschied festzustellen zwischen der männlichen und der weiblichen Auffassung der großen politischen Aufgaben. Das haben uns schon Bertha von Suttner's politische Ansichten, das haben uns in den letzten Jahren die Neußerungen und Arbeiten der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“ bewiesen.

Wohi die hervorragendsten Führer im Freiheitskampfe Britisch-Indiens waren bis heute Mahatma Gandhi und Dr. Annie Besant. Beide bauten das neu gewackelte nationale Einheitsgefühl der Inder auf religiöser Grundlage auf, beide stimmten überein im Aufbau der heilig ererbten Selbstverwaltung der zukünftigen freien Republik, sowie in der inneren föderativen Fügung. Beide arbeiteten im Vorstande der großen nationalen Körperschaften Seite an Seite; aber in einer, und zwar einer wesentlichen Forderung, gingen sie auseinander.

Gandhi hatte von vornherein die völlige Abtrennung Indiens von England ins Auge

gefaßt; A. Besant forderte auch völlige Selbstverwaltung und ökonomische Unabhängigkeit, jedoch dann freie föderative Vereinigung Indiens mit England auf der Grundlage etwa des Verhältnisses zwischen den Dominions (Kanada, Australien usw.) und England. Aus der Verschiedenartigkeit dieser beiden Forderungen ging auch eine Verschiedenartigkeit der Methoden hervor: Während er gleich nach dem bewaffneten Widerstand des englischen Generales die Non-Cooperation aufstellte, seine Anhänger also dazu anhielt, auf jedem Arbeitsgebiete (vom Straßenkehrer bis zum höchsten Regierungsbeamten hinauf) den Engländern die Mitarbeit zu verweigern, trat sie ein für ein föderatives Zusammenwirken sowohl der Einzelnen, wie der Völker als solcher. Man konnte beobachten, wie die ruhige, sich gleich geliebte Zielstrebigkeit ihres Strebens seinen Radikalismus ein wenig mäßigte.

„Wenn zwei miteinander — gleichviel, ob Individuen oder Völker — lange Zeitperioden hindurch einen Weg gehen“, sagt A. Besant, „so werden sie einander in Schuld und Dankbarkeit, im Glück und im Leide, durch Blut und Sympathie, durch gemeinsamen geistigen und materiellen Besitz so eng verbunden, daß eine gewalttätige Zerreißung solcher Beziehungen weiten Kreisen beider Völker unendlich viel Kummer und Schmerz bereiten würde, daß beiden Völkern auf den verchiedensten Gebieten unerfegliche Verluste erwachsen. Außerdem erfordert das allgemeine Welt- und Menschheits-, das allgemeine Völkerinteresse zur Befreiung der Weltorganisation die föderative Einigung der Staaten unserer Erde, umso mehr als Indien als treuer, freier Bundesgenosse Englands das friedliche Band bilden würde zwischen Europa und Asien und damit zugleich zwischen den farbigen und weißen Bewohnern dieser Erde.“ Das sind, kurz zusammengefaßt, die Hauptargumente der Besant'schen indisch-britischen Politik. Ihr Streben nach Brüderlichkeit unter den Völkern, ihr Verharren mitten im Ausgleich, zuwandernder Toleranz und schüßender Sorge und Mütterlichkeit charakterisiert ihr Tun und Leben, je älter sie wird, umso mehr. Nicht trennen, sondern zusammenfügen und Brücken bauen selbst über reisende Ströme, so soll unser gereinigtes Weltleben seine Harmonie wiederfinden. . . .

Dr. Besant, bald eine Achtzigjährige, stand in den großen politischen Zielen, denen sie zu strebt, immer fest und hatte bisher nie gewankt und getrauert. Die Befreiung Indiens war seit Jahrzehnten ihre hohe Aufgabe. Sie selbst sieht sich als aus Indien entstammt

— Auf gleiche Weise haben wir auch geist. Als das Getreide reif wurde, da haben wir das meine und das deine ganz vergessen — alles war gemeinsam. Im ganzen Dorf hatten wir nur eine Mahlmühle. Da mähnten wir der Reiche nach. Die Mähne waren hell, wir arbeiteten Tag und Nacht, bis alles weg war. Gemeinsam haben wir gedroschen und alles in die Gemeindegasse geschüttelt. Wenn das Getreide bejamen ist, ist es leichter zu bejagen und zu demagen. Seitdem sind wir nie neugeboren.

— Ja, und wie verteilt ihr das Getreide? nach den Arbeitern oder anders? — frag Sergei.

— Am Anfang icheren die Kinderlosen, man sollte nach Arbeitern verteilen. Da verarmten wir und sagten den Beschäftigten, nach den Mähnern zu verteilen. Denn wenn eine Frau viele Kinder hat, ist sie denn schuld daran? Auch beschloßen wir, das Weist nicht in jedes Haus zu bringen, sondern für das ganze Dorf gemeinsam zu baden. Sechs Frauen für alle. Das Brot wurde dann verteilt — das war eine Erleichterung.

— Nun, und was für Einrichtungen habt ihr noch? — frag Sergei mit wachsendem Staunen.

— Was für Einrichtungen? Nichts haben wir. Es fehlte an Kochgeschirr, — worin sollten wir kochen? Da ergatterten wir bei einem Besitzer einen großen Kessel. Um den machten wir einen Ofen und fingen an für das ganze Dorf zu kochen. Eine Frau besah eine große Scheune; wir haben sie hergerichtet, verputzt, mit Fenstern und Türen versehen; einen Dorn haben wir hineingebaut, lange Fische hingehängt und darin haben wir alle kochten den Kindern zum Mittag- und zum Nachessen. Der Reiche nach muß jede Lohne und Geschirr abwaschen, und die anderen, die frei sind, können anderen Geschäften nachgehen.

— Das ist gediegen! — sagte Sergei. — So etwas habe ich nicht gehofft auf dem Lande zu treffen! Nun, und was noch mehr?

— Nichts mehr.

— Und wie macht ihr es mit den Kindern? Die müßen euch doch in allem hören?

— Freilich hören sie. Entweder muß man arbeiten oder die Kinder hüten — wie soll man sich entsperren? Nun, da fingen wir an, alle Kleinen schon am Morgen in ein Haus zu bringen. Das Haus ist geräumig und hell. Der Reiche nach hüten wir die Kinder. Sie haben es schon in der Wärme und in der Sauberkeit. Und am Abend werden sie von den Mähnern abgeholt. Früher hat jede Frau nur für die eigenen Kinder gesorgt, und die Männer haben gearbeitet. Aber jetzt, wo wir selbst arbeiten müßen, ist der neue Gedanke gekommen. Das ist auch nicht geistig, wenn jede ihre Mähne besonders waschen müßte. Wir bringen alles in ein einziges Haus, dort wird es gewaschen.

— Ihr seid Leute! Helden seid ihr! — sagte Sergei und klaffte in die Hände. — Und wer hat euch auf das alles gebracht?

— Wer? unsere bittere Not, — sagte traurig die Wittin.

— Und auch Wäpft! — fügten lustig die Mädchen bei.

— Er ist der einzige betratsüchtige Mann bei uns, deswegen heiratet er auch nicht. —

Dunkel blaue Winterdämmerung verdichtete sich in der Stube, und die gefrorenen Fensterhaken traten wie nach Bedede hervor. Alle saßen und hantelten nicht gedrängt, plauderten und lachten, aber ihre Gesichter waren unheimlich in der Dunkelheit.

Wäpft erhellte sich die Stubenwände, und die Dede, und der halberfaltete Samoor und die Ge-

stirter der Anweilenden.

— Was ist das? Sergei sprang auf, aber schon hatte er das Wäpftchen unter der Dede gesehen. Die Fenster wurden auf einmal schwarz.

Die Mädchen lachten. — Gelt, du bist erschroden!

— Wir haben im ganzen Dorf Elektrizität, sagte ruhig die Wittin.

— Woher habt ihr sie? Wer ist dieser Wäpft? frag Sergei und in seinen Augen war Staunen und Bewunderung.

— Es ist ein Burische aus unserem Dorf. Vor sieben Jahren ging er in die Fabrik, und niemand wußte etwas von ihm. Dann hörten wir, daß er in den Krieg müßte. Dort schlug ihm eine Kugel die Kehne heraus, und die Junge war ihm an der Wurzel abgeknippt. Nun, die Kerze haben ihn gefickt. Ein guter Kopf ist er geblieben, nur sprechen kann er nicht. Er hat uns trotzdem oft gute Gedanken eingegeben. Gagen kann er nichts, aber zeigen. In die Stadt ist er gefahren und brachte von dort eine Mahlmühle mit. Die hat er an die Wäpftmühle angehängt, dann zog er Drähte. Im ganzen Dorf haben wir jetzt Licht.

— Hurrah! Ihr freudig Sergei und warf seine Mühe in die Luft. — Ihr habt ja die Kommune, die ganz richtige Kommune!

Die schlimmsten Schimpfwörter fielen wieder von allen Seiten auf des Wäpfters Haupt.

— Nie und nimmer wollen wir in einer Kommune leben.

Das ist ja eben eine Kommune, wenn Menschen zusammen leben, zusammen arbeiten, alles gemeinsam haben und alles nach Bedürfnis verteilen, so daß jeder satt und jeder zufrieden ist. —

Die Stube füllte sich von neuem mit gereiztem Gerede, und drohenden Gebärden.









Küchenmädchen neben seiner Kost und Untermiete...
Aus unserm Vortragskreis wird nun die Meldung...

Fortbildungsturse für Diensthöfen
Der einzige Beruf, dem bisher außerhalb seiner...

Ein interessanter Versuch in dieser Hinsicht wird...
Durch das Engagement der städtischen Schul...

Der Unterricht soll wöchentlich einmal von 5-9...
Uhr nachmittags stattfinden und wird folgende...

Allerlei Veranstaltungen:

Der Bernische Frauengewerbeverband
wird Donnerstag den 17. März im Kurjaal Schänzli...

Die Frauenuktion Basel
veranstaltet am 12. und 13. März in den Räumern...

einen Bazar, den sie der Beachtung aller Freunde der...
Frauen warm zur Beachtung empfiehlt...

Der Frauerverein Bern
hat in Verbindung mit dem bernischen Kunstgewerbe...

Cafoja,

Boltschhofschule für Mädchen.

Walbella, ob Chür, 1500 W. u. M.
Seit einigen Jahren finden in Cafoja Kurse auf...

Die praktischen Arbeiten in Haus, Küche und...
Garten bilden die gesunde Grundlage des Zukunfts...

An theoretischen Kursen sind vorgezogen: Einföhrung...
in das Leben und die Werte der Heimat...

Nebenbei ist den Mädchen in ihrer Freizeit (täglich...
2 Stunden) und an den Sonntagen Gelegenheit...

Für das Jahr 1927 sind vorberhand folgende...

- 1. Kurse auf hauswirtschaftl. Grund-
lage:
a) 20. April bis 9. Juli für Mädchen im Alter...
b) 18. April bis 8. Juli Arbeitsgemeinschaft für...

30. Oktober bis März 1928 Kurse auf hauswirt-
schaftlicher Grundlage (wie a).

Der Kostgeld für die Kurse) beträgt Fr. 380.--
für den ganzen Kurs. Unter Umständen kann es teil-
weise oder ganz erlassen werden...

2. Ferienkurse: 9. Juli bis 3. September.
Referenten vorgezogen: Fräulein C. Bloch, Zürich...

3. Ferienwoche für Fürsorgerrinnen
10.-17. September. Freie Zulassung für alle...

4. Ferienwoche für Haushaltung-
Arbeitslehrrinnen, Fürsorgerrinnen und...

Im Mittelpunkt der Ferienwoche steht die...
Frage: Die weibliche nachschulpflichtige Jugend...

Während des ganzen Jahres werden noch einige...
erholungsbedürftige Mädchen aufgenommen...

Die Leiterinnen: Gertrud Ruegg, Emma Kupf,...

Haushaltungsschule Schönbrühl, Weggis.

Die Haushaltungsschule des gemeinnützigen...
Frauengewerbevereins des Kantons Luzern...

Die Leiterin, Fräulein Janny Solderager, wurde an...
der rühmlichst bekannten Haushaltungsschule in...

Können, sind kürzere und längere Kurse vorgezogen,
so beginnt am 1. April ein gemeinnütziger...

Um das Lehrprogramm vielfältiger zu gestalten,
werden in der Schule Vorträge von verschiedenen...

In der Schule werden auch, so lange Platz frei ist,
erholungsbedürftige Frauen und Töchter zu Lehr...

Die Mitgliedertafel ist als Ausweis mitzubringen.
Die Jahresrechnung liegt im Sekretariat der...

Begweiser.

St. Gallen: Montag den 14. und Dienstag den 15.
März, 20 Uhr, in der Aula der Handelshoch-

Indienfahrt einer Schweizerin.
Zwei Lichtbildvorträge von Fräulein Anna Martin...

Generalversammlung der Genossenschaft
Schweizer Frauenklub...

Traktanden: Jahresbericht; Jahresrechnung;

Die Mitgliedertafel ist als Ausweis mitzubringen.

Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen,...

Redaktion.
Die Jahresrechnung liegt im Sekretariat der...

Auch unserem Kinde zuträglich
ist Ihr Virgo Kaffeesurrogat-Moccamischung...

OXO BOUILLON
fehlt in keiner guten Küche!
Eine Tasse OXO-BOUILLON belebt und kräftigt den...

Ein Liebig-Produkt!
Illustration einer OXO-Bouillon-Tasche und einer Tasse...

OXO BOUILLON
unerreicht zur Verbesserung Ihrer Küche,
macht die Speisen kräftig und gehaltvoll.

Stärkungsmittel ganz allein
sollte dir Elchina sein!
Clixier oder Tabletten

Privat-, Sprach- und Haushaltungsschule
Yvonand
(am Neuenburgersee). Gute Erziehungsprinzipien.

Abonnements-Bestellung
„Schweizer Frauenblatt“
auf die Dauer von 1/2 Jahr zu Fr. 3.20...

Hörning's reines Pflanzen-Nährsalz
Ist für alle Topf- und Freilandpflanzen das beste Düngemittel.

Kochdick
„Schweizer-Perle“
Wie Butter aber billiger

Chätlet „Seewald“ Rüschlikon an Zürchersee
In seinem Einfamilienhaus mit Privat-
erziehung werden einige Kinder zu sorgfältiger...

Die Schuhcreme
RAS
glänzt schöner denn je!

Haushaltungsschule Zürich
Zeitweg 21 a
Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein.
Koch- u. Haushaltungskurs

Tessiner Handweberei
Verkauf auch nach Metern.
Muster franko, Auswahl-
sendungen auf Wunsch.

Neuchâtel.
Töchter, welche die Schulen in Neuchâtel besuchen...
Ringli 111
das Knusperdessert...

echte Pfeffermünze!
Sehr wichtiges Heilkraut.
Siehe Pfr. Künzle „Chrut...“

Dersil
in besonderem Gefäss
KALT auflösen
HENKEL & Co. A.G., BASEL

Schwesterheim
des Schweiz. Krankenpflege-Bundes
Davos-Platz
Sonnige, freie Lage am Waldesrand.

Advokaturbureau
Dr. jur. Gertrud Müller
Rechtsanwalt - Zürich
Badenerstrasse 123 [beim Bezirksgericht]